Perpetuum fragile

Autor(en): **Maltzen, Gorch**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): **- (2020)**

Heft 36

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-981437

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PERPETUUM FRAGILE
Gorch Maltzen

Ich bin fürchterlich mit Abgabeterminen. Wann immer sie nahen, mache ich dicht. Zu Hause nervt meine Nächsten dieser Zustand, in dem ich nur noch zu einfachsten Funktionen fähig bin. Nur Ja-Nein-Fragen bitte. Kann nicht zuhören, weil ich nach etwas anderem horche. «Bist du dann so weit? Kommst du dann?»

*

Servicekräfte kratzen Klebstoffschmierspuren von den Verglasungen, beseitigen ehemalige Vogelschutzsticker, die vermeintlich die Ästhetik stören. Das Licht bricht sich doppelt zur transparenten Fahrstuhlkapsel hin, hat einen desorientierenden Effekt auf mich – als würde ich nach oben fallen. Ich würde lieber alles noch einmal verwerfen. «Bitte, lass uns alles absagen. Wir müssen das nicht machen. Wir sind darauf nur angewiesen in weltlichem Sinne.»

*

Meine Aufmerksamkeitsspanne ist kurz. Ich falle ins Wort. «Mo-mo-mo-moment, neue Idee.» Meine Partner hassen das. Nehmen Stifte, brechen sie durch. Lehnen sich zurück. Falten die Hände, hören. «Wir hören.» Danach. «Fürchterlich. Schlechter noch als zu Anfang.» Sie wissen meine Gefühle zu verletzen. «Weisst du eigentlich, wo wir überall studiert haben?» Die Aufzählung ist gleichsam beeindruckend wie bedrückend. «Wir haben Recht.» Das letzte Wort haben sie nicht.

*

Spiele innerlich Himmel-oder-Hölle, entfalte Seiten. Hier nur eine schlechtere Version, der Ideen, die ich bewundere. Dort etwas Altes, Moduliertes, Getuntes. Unendlich selten etwas wirklich ganz Neues für die Welt. Wenn es glückt, ist es Zufall – es fällt mir zu.

*

Ich habe Angst vor den meisten Bauwerken, Baustellen stimmen mich nervös, Arbeitsschutzbelehrungen, Verätzungsgefahren durch Zementbrand, überhaupt die Helmpflicht, mögliche Rundungsfehler, nicht verzeichnete Leitungen, falsche Lieferungen. Fühle mich fehlplatziert im Wankenden. Würde am liebsten in ein Mikrophon den Abriss ankündigen. «Das war es noch nicht. Das muss nochmal alles weg. Ich glaub' aber, ich habe es jetzt. Das nächste Mal wird es stimmen. Versprochen.»

*

Im Behaglichen, am abendlichen Küchentisch, beim Um-die-Wette-Kreativsein mit meiner Tochter. Wer gewinnt? Wie kann man gewinnen? Wettbewerb um was? Jeder vertieft in jeweilige Projekte. Gebügeltes zusammenlegen, LEGO zusammenhämmern, zu viel Farbe abwischen, einen Mehrwegstrohhalm in Axialrichtung einer Salatgurke drücken, herausziehen, einen Gurkenfruchtfleischzylinder herauspusten, vertüdeltes Paketklebeband auseinanderklamüsern, Hausaufgaben machen, Honorarverträge querlesen, Kunst mit der dauermarkernden Seite eines Tintenkillers auf einem Blatt Universaldruckerpapier machen, Kinderhänden zusehen beim Utensilien-zu-Frühwerken-Transformieren, Dinge mit Bedeutung aufladen, verbasteln, verbrauchen, verleimen, zerfasern, zerknicken, zerreiben, verwischen, verwerten, verlieren, zerzerren, zermürben, zerlegen. «Ich löse Probleme.» «Warum gibt es dann so viele?» «Es ist nicht so leicht.» Ihre Enttäuschung überwältigt mich. «Es tut mir leid. Mir ist noch nichts Besseres eingefallen. Es ist keine Absicht.»

Gorch Maltzen, geboren 1987, lebt als Schriftsteller in Weimar. Im Jahr 2018 war er Stipendiat des 22. Klagenfurter Literaturkurses. Er ist Mitorganisator der Lesereihe ‹In guter Nachbarschaft›.